Neilreichia **8**: 27–39 (2016)

Beiträge zur Adventivflora von Wien und Niederösterreich

Rolf Diran

Heinestraße 43/14, 1020 Wien, Österreich; E-Mail: diran@vegeterra.at

A b s t r a c t : **Contributions to the alien flora of Vienna and Lower Austria**
Recent records of 15 taxa are given which are new findings or rediscoveries for Vienna and Lower Austria, most of them being ephemerophytes. Floristic status, important characters for determination and their recent distribution in Austria are discussed shortly. New for Lower Austria and Vienna: *Elymus obtusiflorus*. New for Vienna: *Bromus catharticus*, *Bromus pumpellianus*, *Eragrostis albensis*, *Euphorbia serpens*, *Erigeron bonariensis*, *Lemna turionifera*, *Minuartia viscosa*, *Poa compressa* × *nemoralis*, *Poa humilis*, *Sagina nodosa*, *Sagina subulata*. Rediscovered in Vienna and Lower Austria: *Plantago coronopus*. Rediscovered in Vienna: *Poa infirma*, *Reseda phyteuma*.

K e y w o r d s : Austria; Vienna; Lower Austria; alien species; neophytes; ephemerophytes; new records

Z u s a m m e n f a s s u n g : Für 15 in Wien und Niederösterreich noch nie oder bislang nur sehr selten (meist seit mehreren Jahrzehnten nicht mehr) gefundene Taxa werden zumeist unbeständige Vorkommen mitgeteilt. Der floristische Status sowie bestimmungsrelevante Merkmale und die aktuelle Verbreitung in Österreich werden kurz diskutiert. Neu für Wien und Niederösterreich: *Elymus obtusiflorus*. Neu für Wien: *Bromus catharticus*, *Bromus pumpellianus*, *Eragrostis albensis*, *Euphorbia serpens*, *Erigeron bonariensis*, *Lemna turionifera*, *Minuartia viscosa*, *Poa compressa* × *nemoralis*, *Poa humilis*, *Sagina nodosa*, *Sagina subulata*. Wiedergefunden in Wien und Niederösterreich: *Plantago coronopus*. Wiedergefunden in Wien: *Poa infirma*, *Reseda phyteuma*.

Einleitung

Der folgende Beitrag enthält Fundmeldungen adventiver Pflanzenarten, die noch nie oder bislang nur sehr selten (meist seit mehreren Jahrzehnten nicht mehr) in Wien oder Niederösterreich gefunden worden sind. Entscheidende Quellen für diese Einstufung waren neben Walter & al. (2002), Adler & Mrkvicka (2003) und Fischer & al. (2008) die umfassenden Kenntnisse von Wolfgang Adler und Clemens Pachschwöll (beide Wien). Dafür sei Ihnen herzlich gedankt. Clemens Pachschwöll und Christian Gilli sei weiters für nützliche Literaturhinweise und Anmerkungen zum Manuskript gedankt. Neben eigenen Funden enthält der Beitrag auch solche von Gerhard Gawalowski (Landschaftsplanungsbüro Lacon, Wien), wofür der Verfasser ihm ebenfalls zu Dank verpflichtet ist. Schließlich sei Gergely Király (Völcsej) für Informationen über die ungarischen Vorkommen von *Plantago coronopus* gedankt.

Bei den meisten Funden handelt es sich um unbeständige Neophyten. Viele der Funde stammen vom Gelände des ehemaligen Frachtenbahnhofes Wien-Nord, der, ob-

wohl mittlerweile weitgehend verbaut, immer noch ein Kleinod der Ruderalvegetation ist (vgl. Schinninger & al. 2002).

Der Verfasser, für den die mitgeteilten Daten lediglich ein Nebenprodukt seiner vegetationskundlichen Arbeit sind, herbarisiert in der Regel seine Funde nicht, bemüht sich aber um aussagekräftige Fotos. Diese Fotos finden sich zusammen mit allfälligen Vegetationsaufnahmen in der Datenbank zu den „Pflanzengesellschaften Mitteleuropas" (Central European Plant Communities, im Folgenden als Ceplac abgekürzt, vgl. Diran 2016), und zwar in derzeit nicht veröffentlichten Teilen, die aber bei Bedarf abgefragt werden können. Darüber hinaus werden alle Funde als ESRI Punkt-Shapefile in einem GIS verwaltet.

Taxonomie und Nomenklatur der Pflanzen richten sich, sofern nichts anderes angegeben ist, nach Fischer & al. (2008). Taxonomie und Nomenklatur der Pflanzengesellschaften richten sich nach den Ceplac (Diran 2016), sie stimmen nur teilweise mit Mucina (1993a, 1993b) bzw. Mucina & Kolbek (1993) überein.

Fundmeldungen

Bromus catharticus

Wien: Donaustadt, Eßling, Schlachthammerstraße 86, Versuchsgarten des Instituts für Ingenieurbiologie und Landschaftsbau (Universität für Bodenkultur Wien); 16°31′24″ E 48°12′38″ N (7764/3); 157 msm; junge Rasenansaat; ca. drei Exemplare; Mai 1996: Rolf Diran; – Wien: Simmering, Hörtengasse Ecke Klebindergraben; 16°27′48″ E 48°09′50″ N (7864/2); 158 msm; vorgartenartige winzige Staudenpflanzung; zwei Exemplare; 2015: Rolf Diran (Fotos in den Ceplac).

Neu für Wien (adventiv). Der Verdacht der Einschleppung mit Rasensaatgut liegt beim ersten Fund nahe. Auch beim zweiten Fund wurden wohl Diasporen eingeschleppt. In beiden Fällen erschien aufgrund der Situation (Kontext, Pflege) eine Etablierung der Sippe als sehr unwahrscheinlich. Im zweiten Fall wurde immerhin ein guter Fruchtansatz festgestellt.

Bromus pumpellianus

Wien: Leopoldstadt, Gelände des ehemaligen Frachtenbahnhofes Wien-Nord; 16°23′36″ E 48°13′32″ N (7764/3); 164 msm; ehemaliges Bahngelände; zwischen etwa fünf und fünfzig Exemplaren; 10. Mai 2014, anschließend wiederholt bis August 2016 aufgesucht: Rolf Diran (Fotos und Vegetationsaufnahmen in den Ceplac); – Wien: Leopoldstadt, Zufahrtsstraße 33a, Volksprater; 16°24′02″ E 48°13′01″ N (7764/3); 160 msm; brachliegendes Grundstück; ein Exemplar; Mai 2015: Rolf Diran.

Neu für Wien (adventiv). *Bromus pumpellianus* wirkt auf den ersten Blick wie eine Hybride zwischen *B. inermis* und *B. erectus*. Mit ersterem hat er den stattlichen Wuchs und überhaupt die meisten vegetativen Merkmale gemeinsam, mit letzterem die kurz begrannten, behaarten Deckspelzen. *Bromus pumpellianus* zeigt wie *B. in-*

ermis extravaginale Verzweigung, aber die unterirdischen Triebabschnitte waren bei den gefundenen Pflanzen höchstens fünf Zentimeter lang, so dass die Exemplare einen horstförmigen bzw. dichtrasigen Wuchs aufwiesen, mit einem Durchmesser der Pflanzen von fünfzehn bis höchstens fünfzig Zentimetern. Dagegen bildet *Bromus inermis* typischerweise ausgedehnte, relativ lockere Klone. Die Beschreibungen des *B. pumpellianus* in der Literatur differieren erheblich, wie das bei wenig bekannten Neophyten oft der Fall ist (z. B. bei *Eragrostis*). Eine gute Zusammenfassung gibt es auf der *Bromus inermis*-Webseite des „Manual of the Alien Plants of Belgium" (Groom 2012). Die dort hervorgehobenen Merkmale entsprechen genau denen der Nordbahnhof-Pflanzen. Hohla (2006a) weist weiters auf die behaarten Blattspreiten und Stängelknoten hin. Diese Merkmale waren auch bei den meisten Pflanzen am Nordbahnhofgelände ausgeprägt, allerdings waren sie diesbezüglich ziemlich variabel.

Die einzige andere bislang sicher identifizierte fremde Sippe aus diesem Verwandtschaftskreis, die in Österreich nachgewiesen wurde, ist *B. riparius*, der sich durch einen Faserschopf am Triebgrund unterscheidet (Hohla 2011). Hohla (2011) verweist allerdings darauf, dass noch weitere, bislang nicht identifizierte Sippen der Sektion *Pigma* in Oberösterreich gefunden worden sind, so dass eine kleine Restunsicherheit bleibt. Es sei noch erwähnt, dass *Bromus inermis* und *B. erectus* am Nordbahnhofgelände sehr selten sind bzw. waren und nicht in der Zone auftraten, in der *B. pumpellianus* wächst bzw. wuchs.

Bromus pumpellianus wurde vermutlich mit Wiesensaatgut eingeschleppt, da die Funde durchwegs in offenbar vor einigen Jahren angesäten Bereichen erfolgten. Dies war am Auftreten standortsfremder Arten wie *Phleum pratense* und *Festuca nigrescens* zu erkennen. Nach anfangs nur wenigen Exemplaren nahm die Individuenzahl am Nordbahnhofgelände stark zu, bis sie infolge von Bauarbeiten wieder sank. Zwischenzeitlich wurde ein Areal von fast 7000 Quadratmetern besiedelt. Angesichts dieses Erfolges ist eine Einbürgerung der Sippe in Wien wohl nur eine Frage der Zeit. An den genannten Fundorten hat sie aber aufgrund der geplanten Bebauung sicherlich keine Zukunft.

Elymus obtusiflorus

Niederösterreich, Wienerwald: Heiligenkreuz, Parkplatz an der A21 NNO des Ortsteils Priefamtann (an der Abfahrt von der Autobahn auf deren Nordseite); 16°07′34″ E 48°03′51″ N (7962/2); ca. 345 msm; Straßenrand; ein Exemplar; 1. Juli 2011: Gerhard Gawalowski (Fotos in den Ceplac); – Wien: Donaustadt, Rautenweg, Deponie Rautenweg; zwischen 16°28′52″ E 48°15′51″ N und 16°29′08″ E 48°15′29″ N (7764/2); ca. 160 msm; Mülldeponie; mehrere kleinere bis mittelgroße Bestände; 17. Oktober 2011: Gerhard Gawalowski (Fotos und Vegetationsaufnahmen in den Ceplac, wieder aufgesucht 2013 (Gawalowski) und 2015 (Diran).

Neu für Wien und Niederösterreich (adventiv). Die Art wurde mit Conert (1998) bestimmt. Die nächstähnliche Sippe *Elymus elongatus* unterscheidet sich nach Röthlisberger (2010) durch die „an der Basis viel stärker aufgelockerte Blütenähre" und kommt in Mitteleuropa nicht vor.

Elymus obtusiflorus scheint sich auf der Deponie Rautenweg in trockenen Ruderalfluren (Dauco-Melilotion, Convolvulo-Agropyrion) einzubürgern. Bislang wurde von uns noch kein Exemplar außerhalb der Deponie gefunden. Das Vorkommen in Niederösterreich konnte bislang nicht bestätigt werden, es ist wohl als unbeständig einzustufen. In Mitteleuropa breitet sich die Sippe offenbar aus. Conert (1998) nennt bereits zahlreiche Fundorte in Deutschland, mittlerweile wurde die Art bereits in Schleswig-Holstein gefunden (Romahn 2007). Zur Situation in Ungarn vgl. Hohla & al. (2015). Aus Österreich liegt ein alter Fund aus Ferlach in Kärnten vor, sowie neuere aus Oberösterreich und dem Burgenland (Hohla & al. 2015). Röthlisberger (2010) berichtet über die sich teilweise ausdehnenden Vorkommen in der Schweiz.

Eragrostis albensis

Wien: Simmering, Herbortgasse Ecke Römersthalgasse; 16°24′50″E 48°10′07″N (7864/1); ca. 180 msm; Gehsteig: Asphaltfugen; acht Exemplare; 7. August 2014: Rolf Diran (Fotos und Vegetationsaufnahme in den Ceplac).

Neu für Wien (adventiv). Diese Sippe wurde mit Hilfe von Jäger (2011) und den anschließend erwähnten Quellen identifiziert. Die gefundenen Pflanzen fielen beim Vorbeifahren durch ihren kräftigen Wuchs auf. Sie wirkten auf den ersten Blick wie eine größere Form von *Eragrostis multicaulis*. Das größte, weil einigermaßen trittgeschützte Exemplar war ca. 30 cm hoch, während *E. multicaulis* in Wien selten höher als 15 cm wird. Beim genaueren Hinsehen wurden die dickeren Ährchen und der mehr oder weniger rautenförmige Umriss der Rispe festgestellt, Merkmale, die unter anderem auch Hohla (2006b) an dieser Sippe beobachtet hat. Die Rispenäste (aber im Gegensatz etwa zu Jäger 2011 nicht die Ährchenstiele) waren deutlich rau, ihre Stacheln waren schon bei sechsfacher Vergrößerung sichtbar. Dagegen erscheinen sie nach eigenen Beobachtungen bei *E. multicaulis* noch bei fünfzehnfacher Vergrößerung glatt. Bei fünfzigfacher Vergrößerung sind dann auch bei dieser Art Stacheln zu erkennen, während die Rispenäste von *E. pilosa* auch bei dieser Vergrößerung noch glatt sind. Die in der Literatur wiederholt zu findende Angabe, dass *E. multicaulis* im Gegensatz zu *E. albensis* glatte Rispenäste habe (vgl. Jäger 2011, Pagitz 2012), ist in diesem Fall nicht zutreffend. Mit Pagitz (2012: 196) teilt der Verfasser die Anschauung, dass „typisch ausgebildete Exemplare […] in der Regel relativ unproblematisch anzusprechen“ sind. Neben diesbezüglich oft schwierigen Kümmer- und Zwergformen ist allerdings der Umstand problematisch, dass es offenbar Übergangspopulationen zwischen den drei genannten Arten gibt (Hohla 2006b). – Das Vorkommen in Wien-Simmering ist sicherlich als unbeständig zu werten. Bemerkenswert ist der isolierte Fundpunkt, da er in Luftlinie fast tausend Meter von der nächsten Autobahnabfahrt entfernt ist. Die Ränder hochrangiger Straßen sind wohl der wichtigste mitteleuropäische Standort dieser Art abseits der Stromtäler (vgl. Hohla 2006b, Hohla & Kleesadl 2006).

Erigeron bonariensis

W i e n : Brigittenau, Engerthstraße neben Nr. 113, Brigittenauer Brücke; 16°23′28″ E 48°14′07″ N (7764/3); 164 msm; ruderal, Sockel einer Lärmschutzwand; ein bzw. rund 75 Exemplare; 6. August 2015, wiederholt bis zum 7. Oktober 2016 aufgesucht: Rolf Diran (Fotos und Vegetationsaufnahmen in den Ceplac).

Neu für Wien (adventiv). Dies ist zeitlich gesehen möglicherweise der erste sichere Fund dieser Art in Österreich, kurz danach wurde die Sippe auch von M. Hohla in Oberösterreich gefunden (Hohla & al. 2015). Während Hohlas Einzelexemplar in einem Pflanzgefäß wuchs, handelt es sich beim Wiener Vorkommen um einen Fund im Freiland. Ein Fund von D. Simonová & Z. Lososová aus Innsbruck aus dem Jahr 2008 (BRNU 600114) ist via „Virtual Herbaria“ (http://herbarium.univie.ac.at/database/detail.php?ID=329618) aufrufbar, laut dessen Revisor O. Šída ist die Bestimmung aber nicht ganz sicher.

Abb. 1: Vergleich der Körbchen von *Erigeron canadensis* (links), *E. sumatrensis* (Mitte) und *E. bonariensis* (rechts) zur Blütezeit, am Beispiel von Wiener Pflanzen. Zu erkennen ist die unterschiedliche Größe und ansatzweise auch die verschiedene Behaarung: Bei *E. canadensis* sind die Hüllblätter mehr oder weniger kahl, bei den anderen beiden Arten sind sie dicht behaart. Dasselbe gilt für die Körbchenstiele. Die Länge der Körbchenstiele ist kein differenzierendes Merkmal. Maßstab in mm (Foto: Rolf Diran, 9. August 2015). — **Fig. 1:** Comparison of the flower heads of *Erigeron canadensis* (left), *E. sumatrensis* (middle) and *E. bonariensis* (right) at blooming time, shown on Viennese specimens. The figure shows the difference in sizes and to some extend in the pubescence: with *E. canadensis* the involucre is more or less hairless, whereas with the other two species it is dense pilose. The same applies to the stalks of the flower heads. The length of the stalks is not a differentiating feature. Scale bar in mm (Photo: Rolf Diran, 9 August 2015).

Die Nachsuche im Jahr 2016 hatte erst Anfang Oktober Erfolg. Es stellte sich heraus, dass einige zuvor offenbar in der dichten Vegetation verborgene Exemplare nach der frühsommerlichen Mahd wieder ausgetrieben hatten, sie standen jetzt in Blüte oder kurz vor dem Blühbeginn. Daneben wuchs eine wesentlich größere Zahl von kleineren unbeschädigten, offenbar im Sommer gekeimten, noch keine Blütenansätze zeigenden Pflanzen.

Das Vorkommen ist angesichts seiner vermutlich erst zweijährigen Existenz als unbeständig zu beurteilen. Es zeigt aber das Einbürgerungspotenzial der Art. Der Wiener Fund erfolgte bei der Suche nach *Erigeron sumatrensis*. Diese Art war von Barta 2000 bzw. 2007 an zwei Stellen in Wien gefunden worden (Melzer & Barta 2008). 2015 stellte dann der Verfasser fest, dass diese Sippe in Wien wesentlich weiter verbreitet ist, worüber andernorts berichtet werden soll. Bemerkenswert ist, dass 2015 am Wuchsort von *Erigeron bonariensis* auch ein Exemplar von *E. sumatrensis* gefunden wurde, wenn auch ca. 100 m entfernt. 2016 hatte sich diese Pflanze ebenfalls vermehrt, und eine Jungpflanze wurde im Bestand von *E. bonariensis* gefunden.

Die *Erigeron*-Arten wurden unter anderem mit Jäger (2011) bestimmt. Da die beiden genannten Arten oft verwechselt werden (vgl. Fischer & al. 2008, Melzer & Barta 2008, Hohla & al. 2015), sei kurz auf einige Unterscheidungsmerkmale eingegangen. Wie die eigene Geländeerfahrung zeigte, kann man sich zunutze machen, dass die Arten meistens gemeinsam mit oder in der Nähe von *Erigeron canadensis* wachsen, so dass man auch relative Merkmale erfolgreich nutzen kann. *Erigeron sumatrensis* ist die kräftigste Art, gefolgt von *E. canadensis* und *E. bonariensis*. Dieselbe Abfolge gilt für die Blattbreite. Die Stängelblätter von *Erigeron canadensis* sind meist hellgrün (bis mittelgrün), mehr oder weniger glänzend, auf den Flächen fast kahl und an den Rändern abstehend (wimpernartig) behaart, während Blattflächen und -ränder der anderen beiden Arten matt und dicht anliegend behaart sind. Die Blätter von *E. sumatrensis* sind dunkelgrün und leicht gräulich, die von *E. bonariensis* stark gräulich. Die Körbchengröße spiegelt die durchschnittliche Wuchsgröße nicht wider: Die Körbchen von *Erigeron canadensis* sind am kleinsten, die von *E. sumatrensis* etwas und die von *E. bonariensis* deutlich größer (Abb. 1). Die Ansprache von Rosetten ist nach eigenen Erfahrungen oft wesentlich schwieriger, da die Variabilität der Behaarung von *Erigeron canadensis* im Jugendzustand sehr groß ist und die für die Stängelblätter der anderen beiden Arten typischen gekrümmten, anliegenden Blattrandhaare ebenfalls vorhanden sein können.

Euphorbia serpens

W i e n : Donaustadt, Friedhof Aspern; 16°28′49″ E 48°13′00″ N (7764/4); 158 msm; Grabstellen und Wege; mehrere hundert Exemplare, viele davon äußerst wüchsig, in einer kleinen Abteilung des Friedhofes, in anderen Abteilungen bislang nur Einzelpflanzen gefunden; 14. Oktober 2013, 2014 und 2015 wieder aufgesucht: Rolf Diran (Fotos und Vegetationsaufnahmen in den Ceplac); – W i e n : Floridsdorf, Jedlersdorfer Platz 14; 16°24′32″ E 48°17′00″ N (7764/1); 164 msm; Straßenfreiraum: Gehsteig; zwei bis

zehn Exemplare; 2. Juli 2014, 2015 wieder aufgesucht: Rolf Diran (Fotos und Vegetationsaufnahmen in den Ceplac); – W i e n : Währing, Höhnegasse 16 bis Witthausergasse 27; 16°19′27″ E 48°14′06″ N (7763/4); 228 msm; Straßenfreiraum (Gehsteig und Fahrbahnrinne); ca. fünfzehn Exemplare; 26. Juli 2014, 2015 wieder aufgesucht: Rolf Diran (Fotos und Vegetationsaufnahmen in den Ceplac); – W i e n : Brigittenau, Raffaelgasse 28 bis Pappenheimgasse 47; 16°22′17″ E 48°14′03″ N (7764/3); 163 msm; Straßenfreiraum (Gehsteig und Fahrbahnrand); maximal ca. zehn Exemplare; 18. Juli 2015, 2016 wieder aufgesucht: Rolf Diran (Fotos und Vegetationsaufnahmen in den Ceplac); – W i e n : Brigittenau, Jägerstraße 89–95, Stiege 22–24; 16°22′14″ E 48°14′24″ N (7764/3); 163 msm; Grundstück eines Zeilenbaus (Gehsteig und Parkplatzrand); maximal ca. fünfzig Exemplare; 16. August 2015, 2016 wieder aufgesucht: Rolf Diran (Fotos und Vegetationsaufnahmen in den Ceplac); – W i e n : Ottakring, Seeböckgasse 2; 16°19′10″ E 48°13′02″ N (7763/4); ca. 215 msm; Blumentrog in einem Gastgarten; ein relativ großes Exemplar; 1. Oktober 2016: Rolf Diran (Foto in den Ceplac).

Neu für Wien (adventiv). *Euphorbia serpens* wurde mit dem Schlüssel bei Hügin & Hügin (1997) bestimmt. – Dies sind, mit Ausnahme des letzten Fundes, nach dem bei Hügin & Starlinger (1997) erwähnten „Blumentopffund“ anscheinend die ersten Freilandfunde dieser Art in Wien. Die dichte Abfolge der Funde deutet darauf hin, dass es hier vermutlich noch mehr Bestände gibt. Das Vorkommen im Asperner Friedhof ist aufgrund seiner Größe und des Umstandes, dass Friedhöfe sehr dauerhafte Strukturen sind, wohl als lokale Einbürgerung zu betrachten. Die übrigen Vorkommen sind wahrscheinlich nicht dauerhaft stabil. Sie können aber aufgrund ihrer Lage durchwegs als Ausbreitungszentren der weiteren Etablierung dieser Art dienen.

Lemna turionifera

W i e n : Donaustadt, Donauinsel: Toter Grund; 16°28′19″ E 48°11′04″ N (7864/2); 152 msm; Altarm; die Größe des Bestandes wurde nicht genau untersucht, jedenfalls zahlreiche Exemplare; 20. Juni 2015: Rolf Diran (Vegetationsaufnahmen in den Ceplac).

Neu für Wien (neophytisch). Die vegetativen Merkmale der Pflanzen (generative Organe wurden nicht gefunden) entsprachen den Angaben bei Fischer & al. (2008) und etlichen Abbildungen im Internet. Die in manchen anderen Quellen wie etwa bei Jäger (2011) angegebenen Höcker auf der Oberseite waren nicht vorhanden, auch nicht bei Betrachtung unter dem Stereoskop. Auffallende Merkmale der Art sind die olivrötliche Farbe der Sprossoberseite und – in den gesichteten Quellen nicht angegeben – die schwammig-durchscheinende Konsistenz. *Spirodela polyrhiza* und *Lemna minor* haben dagegen festere, weniger durchscheinende Sprosse. Da bei *Lemna turionifera* die Sprossunterseite mehr oder weniger rot ist, könnte man die Pflanzen beim flüchtigen Hinsehen für halb verweste Jungpflanzen von *Spirodela* halten. Spätestens bei Betrachtung mit der Lupe verliert sich dieser Eindruck.

Die Art erweckt den Eindruck, hier eingebürgert zu sein. Es ist wohl noch nicht ausreichend geklärt, ob die Art in Österreich heimisch ist oder nicht, laut Wolff & Lang (1993: 352) ist dies aber eher unwahrscheinlich.

Minuartia viscosa

W i e n : Leopoldstadt, Gelände des ehemaligen Frachtenbahnhofes Wien-Nord; 16°23′ 23″ E 48°13′33″ N (7764/3); 164 msm; ehemaliges Bahngelände (ehem. Bahnzwischenbereich, feinschottrig); mehrere hundert Exemplare; 31. März 2014: Rolf Diran (Fotos und Vegetationsaufnahme in den Ceplac).

Neu für Wien (adventiv). Diese Art konnte anhand der Blütenmerkmale identifiziert werden (Abb. 2): Ihre Kelchblätter waren schmallanzettlich, die längsten waren etwas länger als die Frucht. Ihre Nerven waren fast parallelrandig. Die Kronblätter waren etwas mehr als halb so lang wie die Kelchblätter. Dagegen weist die nächstähnliche *Minuartia hybrida* im Vergleich zur Frucht kürzere Kelchblätter auf, während ihre Kronblätter länger sind (Fischer & al. 2008). Die drüsige Behaarung des Stängels, die bei *Minuartia viscosa* meistens auftritt (ebenda), fehlte dagegen (Abb. 2).

Abb. 2: *Minuartia viscosa* auf dem Gelände des ehemaligen Frachtenbahnhofes Wien-Nord. Die Abbildung zeigt die langen, schmalen Kelchblätter und die im Vergleich kurzen Kronblätter, die wesentliche Merkmale der Unterscheidung von *M. hybrida* sind. Der Wiener Bestand hatte keine Drüsen an den Blütenstielen, was aber laut Fischer & al. (2008) kein Ausschließungsgrund ist (Foto: Rolf Diran, 30. Mai 2014). — **Fig. 2:** *Minuartia viscosa* at the abandoned freight station Wien-Nord (Vienna). The photograph shows the long, narrow sepals and the comparatively short petals which are relevant features in the distinction from *M. hybrida*. The Viennese plants didn't have glandular stems, which according to Fischer & al. (2008) is not a reason for exclusion (Photo: Rolf Diran, 30 May 2014).

Der Wuchsort wurde im Jahre 2015 im Zuge von Bodensanierungsmaßnahmen eingezäunt und vermutlich zerstört. Der Fundort erscheint vordergründig ungewöhnlich für *Minuartia viscosa*, da diese Art in Österreich vorwiegend in Trockenrasen und nicht adventiv vorkommt (vgl. Melzer & Barta 1995, Barta & al. 2015). In der Ceplac-Datenbank (Diran 2016) ist die Art extrem selten vertreten, sie erscheint dort gemeinsam mit *Poa perconnina* als Kennart des Veronico-Poëtum cocinnae (Sedo-Veronicion), also einer Gesellschaft bodensaurer Pioniertrockenrasen grusiger Böden. Allerdings führt Oberdorfer (2001) auch Vorkommen an Wegen und Ackerrändern an. Auf dem Nordbahnhofgelände wuchs die Art im Petrorhagio-Medicaginetum minimae (Sileno-Cerastion), einer Pioniertrockenrasengesellschaft basenreicher Standorte (Diran 2016: Tabelle Sileno-Cerastion). Allerdings waren im Umfeld andere Säurezeiger wie *Trifolium arvense* zu finden. Außerdem treten in den Aufnahmen von dort ruderale Arten wie *Bromus tectorum* auf, die auf den Störungseinfluss hinweisen.

Plantago coronopus

Niederösterreich, Weinviertel: Hollabrunn, an der B 303 N des Ortes im Bereich des Flurstückes Kapellenfeld; 16°03′52″ E 48°34′34″ N (7462/1); ca. 260 msm; Straßenrand; ca. 20 nichtblühende Exemplare; 24. Oktober 2008: Rolf Diran (Fotos in den Ceplac); – Wien: Floridsdorf, Floridsdorfer Brücke auf Höhe der Donauinsel; 16°23′14″ E 48°14′54″ N (7764/3); ca. 170 msm; Straßen- bzw. Straßenbahnmittel- und Randstreifen (Pflasterungen und Rasen); viele hundert, eventuell über tausend Exemplare, unterbrochener Bestand auf einer Länge von rund 175 m; 24. August 2016: Rolf Diran (Fotos in den Ceplac).

Wiederfunde für Wien und Niederösterreich (adventiv). Bei der Wiener Population handelt es sich um die Unterart *Plantago coronopus* subsp. *commutata*, verwendet man den Schlüssel von Gerstberger (2001). Die niederösterreichische Population konnte mangels Blüten nicht näher spezifiziert werden. Im Übrigen hat Hohla (2014: 92) in Vorarlberg Pflanzen mit den Merkmalen beider Unterarten (subsp. *commutata* und subsp. *coronopus*) sowie Übergänge dazwischen gefunden, so dass er der Unterscheidung der beiden Unterarten kritisch gegenübersteht.

Aus Ostösterreich liegen fast nur historische Funde vor. Janchen (1958) nennt solche aus Niederösterreich und der Steiermark: „eingeschleppt ehedem in NÖ (bei Wien und auf feuchten Wiesen bei Vöslau), in neuerer Zeit in St (Graz 1948).“ Bei Janchen (1977) wird der Fund bei Wien nicht mehr angeführt. Aus dem fünften Wiener Gemeindebezirk, aus der Lambrechtgasse, stammt ein rezenter Fund eines Einzelexemplares von K. Bauer aus dem Jahr 2009 (W 2009-0019890), der in den „Virtual Herbaria“ (http://herbarium.univie.ac.at/database/detail.php?ID=169907) dokumentiert ist.

In westlicheren Teilen Österreichs und Mitteleuropas ist die Ausbreitung dieser Art schon länger bekannt (vgl. Gerstberger 2001). Unlängst wurde sie erstmals in Oberösterreich entdeckt (Hohla 2012). Gemeinsam mit Gergely Király hat der Verfasser bei einer Exkursion entlang der M1 in Westungarn ebenfalls Massenbestände dieser

Art gesehen (unveröffentlicht). In Ungarn ist das Vorkommen der Art seit 2013 bekannt (G. Király per E-Mail, Schmidt & al. 2016).

Plantago coronopus gehört zum typischen Inventar der streusalzbeeinflussten Straßenränder (Gerstberger 2001). Auch in Wien scheint das Vorkommen auf solche Standorte beschränkt zu sein, die Nachsuche in der Umgebung blieb jedenfalls erfolglos. Angesichts der Langlebigkeit der besiedelten Strukturen ist das Wiener Vorkommen wohl als punktuelle Einbürgerung zu betrachten.

Poa compressa* × *nemoralis

Wien: Leopoldstadt, Gelände des ehemaligen Frachtenbahnhofes Wien-Nord; zwischen 16°23′28″ E 48°13′32″ N und 16°23′37″ E 48°13′47″ N (7764/3); 164 msm; ehemaliges Bahngelände; Populationsgröße schwankend; seit ca. 1995 beobachtet: Gerhard Hard, Gerhard Gawalowski, Rolf Diran (Vegetationsaufnahmen in den Ceplac).

Neu für Wien. Diese Hybride wurde Gerhard Gawalowski und dem Verfasser erstmals bei einer gemeinsamen Exkursion von Prof. Gerhard Hard in den 1990er-Jahren auf dem Nordbahnhofgelände gezeigt. Seitdem haben die Erstgenannten sie immer wieder einmal dort gefunden, zuletzt 2016 (G. Gawalowski), so dass sie als etabliert gelten kann. Sie ist vom Verfasser auch an verschiedenen Orten in Niederösterreich gesehen worden und insgesamt wohl nicht selten. Melzer (2008) publizierte ein Vorkommen bei Weitra in Niederösterreich. Diese Hybride kommt häufig, aber nach eigenen Erfahrungen nicht immer mit ihren Eltern vor, zwischen denen sie merkmalsmäßig vermittelt: Sie hat annähernd den Horstwuchs von *Poa nemoralis* – Conert (1998) spricht von kurzen, unterirdischen Ausläufern – und die leicht abgeplatteten Halme und die etwas derbe Konsistenz von *P. compressa*. Die Sippe bevorzugt offenbar ruderale Standorte im Siedlungsraum und dessen Umfeld.

Poa humilis

Wien: Leopoldstadt, Gelände des ehemaligen Frachtenbahnhofes Wien-Nord; zwischen 16°23′28″ E 48°13′32″ N und 16°23′37″ E 48°13′47″ N (7764/3); 164 msm; ehemaliges Bahngelände; etliche teils mehrere Meter große Bestände, bei denen es sich wohl um Klone handelt; ab 2014 bestätigt: Rolf Diran (Fotos und Vegetationsaufnahmen in den Ceplac).

Neu für Wien. Über diese vermutlich oft verkannte, in Wien möglicherweise einheimische Sippe soll andernorts mehr berichtet werden. Hier sei nur gesagt, dass sie am Nordbahnhofgelände langlebige Bestände in gealterten Bereichen aufbaut und in großer Variabilität auftritt. Einerseits sind offensichtliche Übergangsformen zu anderen Sippen von *Poa pratensis* agg. häufig, wie dies andernorts schon Loos (1994: 403f) festgestellt hat, andererseits kommt *Poa humilis* am Nordbahnhofgelände meist in der hochwüchsigen, manchmal als *Poa athroostachya* bezeichneten Form vor (vgl. Grossmann 1976). Diese Form bildet aufgrund des weitgehenden Fehlens von Bestockungstrieben sehr gleichmäßige, meist ausgedehnte Klone, die sich markant von den anderen, stärker bestockten Sippen des Aggregats unterscheiden und in ihrer Tracht entfernt an *Carex brizoides* erin-

nern. Daneben gibt es, aber seltener, auch niedrigwüchsige Klone, die der „typischen“ *Poa humilis*, wie sie in verschiedenen Bestimmungsschlüsseln beschrieben sind (vgl. Fischer & al. 2008), gänzlich oder weitgehend entsprechen. Diese wachsen an betretenen oder befahrenen Stellen und stellen eventuell nur eine Standortsmodifikation dar.

Poa infirma

W i e n : Rudolfsheim-Fünfhaus, Reithofferplatz 7; 16°19′52″ E 48°11′51″ N (7863/2); ca. 210 msm; Dachterrasse; ca. 1998–2003: Rolf Diran; – W i e n : Floridsdorf, Donaufelder Straße 96; 16°25′18″ E 48°15′10″ N (7863/2); 161 msm; Gelände einer Autowerkstatt; ein Exemplar; vmtl. 28. Juli 2011: Rolf Diran.

Wiederfund für Wien. Alle vom Verfasser näher untersuchten Exemplare fielen neben ihrer Zartheit unter anderem dadurch auf, dass sie zweiblütige Ährchen hatten, während verglichene Exemplare von *Poa annua* durchwegs mehr Blüten pro Ährchen aufwiesen. Nach Conert (1998) hat *Poa infirma* zwei- bis vierblütige und *P. annua* drei- bis sechs-(zehn-)blütige Ährchen. Daneben hat *Poa infirma* auch kürzere Staubbeutel als *P. annua*. – Wie *Polycarpon tetraphyllum* wurde die Art mit einer Kübelpflanze, die in einem Wiener Gartencenter erworben worden war, in den seinerzeitigen Haushalt des Verfassers im 15. Wiener Bezirk eingeschleppt. Im Gegensatz zu *Polycarpon* erwies sich die Art als äußerst vermehrungsfreudig. Sie gelangte vom Ausgangskübel in andere Pflanzgefäße sowie in die Pflasterfugen der Dachterrasse, wo sie womöglich noch immer vorkommt. Sie überstand in Blumentöpfen auch einen zwischenzeitlichen Umzug nach Niederösterreich für einige Jahre, bis sie verschwand.

Angesichts der Ausbreitungsfähigkeit erscheint es als wahrscheinlich, dass diese unauffällige Art häufiger in Wien auftritt, aber noch nicht eingebürgert ist. Bis jetzt war sie in Wien erst einmal, in Lainz, nachgewiesen worden (Forstner & Hübl 1971).

Reseda phyteuma

W i e n : Leopoldstadt, Volkertplatz, Nordwestecke; 16°23′09″ E 48°13′23″ N (7764/3); 160 msm; Blumentrog; mehrere Exemplare; 18. Juli 2013: Rolf Diran.

Wiederfund für Wien. Es handelte sich um ein unbeständig-zufälliges Vorkommen, das in den Folgejahren nicht mehr bestätigt werden konnte. Die Diasporen wurden vermutlich mit Substrat eingeschleppt. *Reseda phyteuma* wurde in Wien schon sehr lange nicht mehr beobachtet. Adler & Mrkvicka (2003) nennen keine jüngeren Funde. Neilreich (1846) führt an: „Auf trocknen Aeckern, in Weingärten, an Rainen, Wegen, selten. Bei Simmering“. Neilreich (1851): „Auf Aeckern bei Jedlersee im Marchfeld“. Es ist allerdings zu bedenken, dass diese wärmebedürftige, sehr unauffällige Art vom Klimawandel profitieren könnte.

Sagina nodosa* und *Sagina subulata

W i e n : Donaustadt, Friedhof Aspern; 16°28′49″ E 48°13′00″ N (7764/4); 158 msm; Weg; einige Exemplare gemeinsam in einem Bestand; 14. August 1997: Rolf Diran (Vegetationsaufnahme in den Ceplac).

Neu für Wien (adventiv). Vermutlich ein unbeständig-zufälliges Vorkommen. Die Arten wurden dort vom Verfasser seitdem nicht mehr aufgefunden. Bei der Einstufung als Neufund für Wien ist allerdings die extreme Unauffälligkeit aller *Sagina*-Arten der Tieflagen zu bedenken, eventuell sind die Arten bislang in Wien nur nicht bemerkt worden. Dies ist umso wahrscheinlicher, als an geeigneten Standorten auch *Sagina procumbens* vorkommen kann, in deren Beständen andere Arten der Gattung leicht übersehen werden können. *Sagina subulata* ist darüberhinaus unter dem Namen Sternmoos als Bodendecker im Handel erhältlich. Beim Vorkommen im Asperner Friedhof dürfte es sich um eine Verwilderung gehandelt haben.

Zitierte Literatur

Adler W. & Mrkvicka A. C. (2003): Die Flora Wiens gestern und heute. – Wien: Naturhistorisches Museum.

Conert H. J. (1998): Poaceae (Echte Gräser oder Süßgräser). – In Conert H. J. (Ed.), Hegi G. (Begr.): Illustrierte Flora von Mitteleuropa **1**/3. 3. Aufl.. – Berlin: Parey.

Diran R. (2016): Die Pflanzengesellschaften Mitteleuropas (Central European Plant Communities – Ceplac), Version 2.0.1 (deutschsprachig). – Elektronische Datenbank. – http://www.vegeterra.at/aktuell.html [aufgerufen am 23. Sept. 2016].

Fischer M. A., Oswald K. & Adler W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. – Linz: Biologiezentrum Oberösterreich. Landesmuseen.

Forstner W. & Hübl E. (1971): Ruderal-, Segetal-, und Adventivflora von Wien. Wien: Notring.

Gerstberger P. (2001): *Plantago coronopus* subsp. *commutata* als Straßenrandhalophyt eingebürgert in Mitteleuropa. – Tuexenia **21**: 249–256.

Groom Q. (2012): *Bromus inermis*. – Manual of the Alien Plants of Belgium. – http://alienplantsbelgium.be/content/bromus-inermis [aufgerufen am 23. Sept. 2016].

Grossmann A. (1976): *Poa subcaerulea* Smith – neu für Osterreich. – Linzer Biol. Beitr. **8**: 375–381.

Hohla M. (2006a): *Bromus pumpellianus*, *Mimulus ringens* und *Poa bigelovii* – neu für Österreich sowie weitere Beiträge zur Kenntnis der Flora des Innviertels. – Beitr. Naturk. Oberösterreichs **19**: 151–175.

Hohla M. (2006b): Neues über die Verbreitung von *Eragrostis albensis*, *E. multicaulis* und *E. pilosa* in Österreich. – Linzer Biol. Beitr. **38** (2): 1233–1253.

Hohla M. (2011): *Cardamine corymbosa* (Brassicaceae) und *Bromopsis* (*Bromus*) *riparia* (Poaceae) – neu für Österreich sowie weitere Beiträge zur Adventivflora von Oberösterreich, Niederösterreich und Salzburg. – Neilreichia **6**: 55–79.

Hohla M. (2012): *Bromus sitchensis* – neu für Österreich, *Plantago coronopus* – neu für Oberösterreich sowie weitere Beiträge zur Kenntnis der Flora des Innviertels. – Stapfia **97**: 180–192.

Hohla M. (2014): *Hystrix patula* – neu für Österreich, sowie weitere Beiträge zur Flora von Oberösterreich, Salzburg, Steiermark und Vorarlberg. – Stapfia **101**: 83–100.

Hohla M. & Kleesadl G. (2006): *Eragrostis albensis* – neu für Österreich – und weitere bemerkenswerte Funde zur Flora von Oberösterreich. – Beitr. Naturk. Oberösterreichs **16**: 197–202.

Hohla M., Diewald W. & Király G. (2015): *Limonium gmelini* – eine Steppenpflanze an österreichischen Autobahnen sowie weitere Neuigkeiten zur Flora Österreichs. – Stapfia **103**: 127–150.

Hügin G. & Hügin H. (1997): Die Gattung *Chamaesyce* in Deutschland – Bestimmungsschlüssel, Wuchsorte, Fundortskarten und Fragen zur Einbürgerung. – Ber. Bayer. Bot. Ges. **68**: 103–121.

Hügin G. & Starlinger F. (1997): Erstnachweis für *Chamaesyce glyptosperma* in Mitteleuropa (mit Berücksichtigung der übrigen europäischen Vorkommen). – Florist. Rundbr. **31**: 112–117.

Jäger E. J. (Ed.) (2011): Rothmaler – Exkursionsflora von Deutschland. Gefäßpflanzen: Grundband. 20., neu bearb. u. erw. Auflage. – Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag.

Janchen E. (1958): Catalogus Florae Austriae. Ein systematisches Verzeichnis der auf österreichischem Gebiet festgestellten Pflanzenarten. 1. Teil: Pteridophyten und Anthophyten (Farne und Blütenpflanzen. Heft 3 (Sympetalae) – Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften (in Kommission bei Springer).

Janchen E. (1977): Flora von Wien, Niederösterreich und dem Burgenland. 2., fast unveränd. Aufl. – Wien: Verein für Landeskunde von Niederösterreich und Wien.

Loos G. H. (1994): Untersuchungen zur Taxonomie, Ökologie und Soziologie der *Poa pratensis*-Gruppe – I. Viatische Linienmigration bei *Poa humilis* Ehrh. ex Hoffm. – Tuexenia **14**: 403–414.

Melzer H. (2008): *Poa compressa* × *P. nemoralis* = *P.* ×*figertii* – neu für Niederösterreich und die Frage nach der Sinnhaftigkeit der Benennung von Hybriden mit Binomen. – Neilreichia **5**: 111–113.

Melzer H. & Barta T. (1995): *Orobanche bartlingii* Grisebach, die Bartling-Sommerwurz – neu für das Burgenland und andere Neuigkeiten zur Flora dieses Bundeslandes, sowie von Nieder- und Oberösterreich. – Linzer Biol. Beitr. **27** (2): 1021–1043.

Melzer H. & Barta T. (2008): *Cerastium lucorum*, das Großfrucht-Hornkraut – neu für das Burgenland und andere Neuigkeiten zur Flora dieses Bundeslandes sowie von Wien und Niederösterreich. – Linzer Biol. Beitr. **40** (1): 517–550.

Mucina L. (1993a): Stellarietea mediae. – In Mucina L., Grabherr G. & Wallnöfer S. (1993): Die Pflanzengesellschaften Österreichs **1**: Anthropogene Vegetation: 110–168. – Jena etc.: Gustav Fischer.

Mucina L. (1993b): Artemisietea vulgaris. – In Mucina L., Grabherr G. & Wallnöfer S. (1993): Die Pflanzengesellschaften Österreichs **1**: Anthropogene Vegetation: 169–202. – Jena etc.: Gustav Fischer.

Mucina L. & Kolbek J. (1993): Koelerio-Corynephoretea. – In Mucina L., Grabherr G. & Wallnöfer S. (1993): Die Pflanzengesellschaften Österreichs **1**: Anthropogene Vegetation: 493–521. – Jena etc.: Gustav Fischer.

Neilreich A. (1846): Flora von Wien. Eine Aufzählung der in den Umgebungen Wiens wild wachsenden oder im Grossen gebauten Gefässpflanzen, nebst einer pflanzengeografischen Übersicht. – Wien: F. Beck.

Neilreich A. (1851): Nachträge zur Flora von Wien. – Wien: F. Beck.

Oberdorfer E. (2001): Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Deutschland und angrenzende Gebiete. 8., stark überarb. u. erg. Aufl. – Stuttgart: Eugen Ulmer.

Romahn K. (Red.) (2007): Funde seltener, gefährdeter, neuer und wenig beachteter Gefäßpflanzen in Schleswig-Holstein IV. – Kiel. Not. Pflanzenk. Schleswig-Holstein Hamburg **35**: 89–116.

Röthlisberger J. (2010): Die Steppenquecke *Elytrigia obtusiflora* – ein bemerkenswerter Neufund. – Bot. Helv. **12** (1): 79–82.

Schinninger I., Maier R. & Punz M. (2002): Der stillgelegte Frachtenbahnhof Wien-Nord. Standortbedingungen und ökologische Charakteristik der Gefäßpflanzen einer Bahnbrache. – Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich **139**: 1–10.

Schmidt D., Horváth A., Szűcs P., Dítětová Z., Hohla M. & Király G. (2016): A coastal newcomer on motorways: the invasion of *Plantago coronopus* L. in Hungary. – Stud. Bot. Hung. **47**. – in press.

Walter J., Essl F., Niklfeld H. & Fischer M. A. (2002): Gefäßpflanzen. – In Essl F. & Rabitsch W.: Neobiota in Österreich: pp. 46–173. – Wien: Umweltbundesamt.

Wolff P. & Lang W. (1993): Die Rote Wasserlinse, *Lemna turionifera* Landolt neu für Österreich. – Linzer Biol. Beitr. **25** (1): 347–354.